

Noëmi Nadelmann, die Zauberin Armida

Günstiger konnten die Bedingungen nicht sein. Unser Gast und die Gesprächsleiterin hatten sich bei den Proben zu G.F. Händels Oper *Rinaldo* kennen- und schätzen gelernt: Noëmi Nadelmann in ihrer Rolle als Armida und Sandra Folz als Regieassistentin. Das freundschaftliche „DU“ gab dem Gespräch eine bis dahin unbekannte Note von Vertrautheit und Herzlichkeit, und so zwanglos-locker wie auf dem Podium fühlte man sich dann auch im Zuschauerraum. Selten wurde bei einem Künstlergespräch so viel gelacht.

Frau Nadelmann bezeichnet sich selbst als Spätentwickler, abstammungsmäßig allerdings als eine „wilde Mischung“; vom Vater her russisch-jüdisch, von der Mutter schweizerisch-romanisch, dazu eine Beigabe Zigeunerblut. Das behütete Züricher Ambiente, in dem sie aufgewachsen ist, hat sich sicher mildernd auf ihr Temperament ausgewirkt. Hätte das Erscheinungsbild des Opersängernachwuchses sich nicht generell gewandelt, würde man die Künstlerin für eine Schauspielerin halten: sportliche Figur, langes Haar, ausdrucksvolle Augen. Die Mutter war Schauspielerin, hat das Kind früh mit ins Theater genommen und so schon bald die Liebe zur Bühne, den Wunsch, Schauspielerin zu werden, in ihr geweckt. Der Vater ist Pianist, zwingt die Tochter zunächst mit wenig Erfolg ans Klavier, bis er bei der 17-Jährigen die Stimme entdeckt und sie der berühmten Gesangspädagogin Carol Smith vorstellt. Auch hier zunächst mit negativem Erfolg. Die meint nämlich, das magere junge Mädchen solle zuerst mal eine Frau werden. Den Rat, Atemübungen ohne Stimme zu machen, befolgt sie mit großem Eifer und bestem Ergebnis: Im Jahr darauf wird sie von Carol Smith angenommen, die ihre einzige Lehrmeisterin bleibt. Sie besteht die Matura und die Aufnahmeprüfung ins Konservatorium.

Nun hat die junge Studentin den richtigen Weg gefunden: Oper, das

ist Schauspiel mit Musik - „perfekt!“. Sie nimmt, nicht nur bei der Mutter, Schauspielunterricht. Mit Carol Smith geht sie nach USA und erhält ein Stipendium für Bloomington. Noëmi Nadelmann darf dort unterrichten und kann so ihr Studium bezahlen. Nach 2 Jahren kommt sie zurück nach Zürich und besteht die Aufnahmeprüfung ins Opernstudio.



Foto: W. Müller

Von uns allen wird die Sängerin ja schon lange aus ihrer Zeit am Gärtnerplatztheater bewundert. 2 Jahre lang hatte sie sich zuvor vergeblich um einen Vertrag bemüht - ihr Rollenfach Koloratursoubrette war rundum besetzt. Das Gärtnerplatztheater war die Rettung. Prof. Matiassek und sein Team haben sie „so vorbildlich aufgebaut, wie man es jedem Künstler wünschen würde.“ Sie konnte sogar Partien ablehnen, von denen sie glaubte, daß sie ihrer Stimme schaden würden. Ab 1990 gehörte sie fest zum Ensemble. Zur rechten Zeit kam Harry Kupfer und holte sie für eine *Traviata*-Inszenierung an die Komische Oper nach Berlin (1994). Zunächst ließen sich beide Wirkungskreise vereinbaren, dann löste sich die Verbindung mit dem Gärtnerplatztheater „schön harmonisch, wie man sich das wünscht.“

Für die Festspielinszenierung von Händels *Rinaldo* durch David Alden ist Noëmi Nadelmann nun wieder nach München gekommen

und begeistert ihr Publikum. Sie selbst ist aber auch begeistert, alles gefällt ihr: die Inszenierung, die Kostüme, schließlich sogar das Dirigat des in Tempfragen unnachgiebigen Harry Bicket. Er hat ihr Kadenzen mit vielen hohen Cs geschrieben, die sie übernommen hat. Die Inszenierung verlangt ihr sportliche Höchstleistungen ab. Sie muß eine Schräge hinauflaufen, die nur barfuß mit Kolophonium bewältigt werden kann, sie muß sich in 30 Sek. ein Kostüm aus- und eine Rüstung anziehen, sie muß auf einem Drachen reiten und darf vor allem die Nerven nicht verlieren, wenn das einmal nicht ganz glatt geht. Aber wieviel Freude macht ihr die Rolle der mächtigen Zauberin, die Männer wie Spielzeug handhaben kann! Und obwohl die Probenbedingungen fast unzumutbar sind, herrscht eine Stimmung, wie unser Gast sie noch nie erlebt hat. Wer den Festspiel-*Rinaldo* noch nicht erlebt hat, kann sich freuen: Im April/Mai 2001 wird es 4 weitere Aufführungen geben.

Wir werden Noëmi Nadelmann auch bald als Oratoriensängerin kennenlernen können. Am 12. November singt sie in der Philharmonie mit dem Münchner Motettenchor die Sopranpartie in Mendelssohns *Elias*. Dem Liedgesang will sie sich weiter betont zuwenden, schon mit Rücksicht auf die Familie, die ihr Zuhause in Zürich hat, und die kleine Tochter, die nun dort zur Schule gehen soll. Auch Liedveranstaltungen auf der Berliner Waldbühne sind geplant. Die brave Züricherin hat ihr Temperament und ihre schauspielerische Intelligenz bis jetzt gern in den facettenreichen Rollen der femme fatale ausgespielt. Nun kommen aber die großen Mozart-Partien auf sie zu: Donna Anna (mit David Alden in Köln 2002) und Fiordiligi ebenso. Die großen Opernhäuser der USA erwarten sie bereits. Mit Blick auf ihre kommende Weltkarriere sagt die Sängerin gelassen: „Was kommen soll, wird kommen.“

Ingeborg Giessler